

INFOBLATT

**DIE SONATEN-
HAUPTSATZFORM**

Die Sonatenhauptsatzform (auch Sonatenform oder Sonatensatzform) findest du in Sonaten und Sinfonien. Genauer gesagt im ersten Satz, dem Kopfsatz.

ÜBERBLICK

Die Sonatenhauptsatzform besteht aus vier Teilen: Exposition, Durchführung, Reprise und Coda. Jeder dieser Teile hat eine ganz bestimmte Funktion.

Die Exposition ist die Eröffnung des Satzes. Sie stellt zwei kontrastierende Themen vor, nämlich das Hauptthema und das Seitenthema. Den Abschluss der Exposition bildet meist eine Schlussgruppe, die auch Epilog genannt wird. In der Regel wird die Exposition wiederholt, wodurch sich das thematische Material stärker einprägen kann. Danach folgt die Durchführung. In ihr verarbeitet der Komponist die beiden Themen und auch der Schlussgruppe. Nach der Durchführung folgt die Reprise. Die kannst du ganz einfach erkennen, denn sie wiederholt die Exposition in leicht veränderter Form. Am Ende steht dann noch eine Coda, die den Satz abschließt. In vielen Sinfonien der Wiener Klassik wird auch der Bereich von Durchführung bis Schluss noch einmal wiederholt.

IM DETAIL

Die **Exposition** stellt nacheinander zwei Themen vor: das Hauptthema und das Seitenthema. Beide Themen sind gegensätzlich, denn sie haben unterschiedlichen Charakter, Aufbau und unterschiedliche Harmonik. Das Hauptthema ist meistens sehr energiegeladen und lebhaft.

Im Vergleich dazu ist das Seitenthema eher ruhiger und lyrisch. In solchen Fällen spricht man vom Themendualismus. Die Schlussgruppe kann neues thematisches Material enthalten, motivisch an das erste Thema anknüpfen oder eine motivische Synthese aus erstem und zweitem Thema darstellen. In Symphonien der späteren Romantik (z. B. bei Bruckners Sinfonien) entwickelt sich die Schlussgruppe sogar teilweise zu einem eigenständigen, vollwertigen 3. Thema, das in der anschließenden Durchführung mitunter eine beherrschende Rolle spielt.

Das erste Thema steht immer in der Grundtonart. Wenn die Grundtonart eine Dur-Tonart ist, steht das zweite Thema in der Dominanttonart. Die Grundtonart könnte zum Beispiel C-Dur sein. Dann steht das Haupt-

thema in C-Dur und das Seitenthema sowie die Schlussgruppe in der Dominanttonart G-Dur. Wenn die Grundtonart eine Moll-Tonart ist, stehen das Seitenthema und die Schlussgruppe in der parallelen Dur-Tonart. Die Grundtonart könnte zum Beispiel d-Moll sein. Dann steht das erste Thema in d-Moll und das zweite Thema in F-Dur. F-Dur ist nämlich die parallele Dur-Tonart von d-Moll. Zwischen dem Hauptthema und dem Seitenthema findet eine Modulation, also ein schleichender Tonartwechsel, statt, sodass das Publikum kaum merkt, dass sich die Tonart ändert.

Traditionell wird die Exposition wiederholt, so dass man ihr Ende auch leicht an den Wiederholungszeichen erkennen kann. Seit etwa der Mitte des 19. Jahrhunderts verzichteten Komponisten immer häufiger auf eine Wiederholung der Exposition.

Die **Durchführung** folgt auf die Exposition. In ihr kann sich der Komponist musikalisch austoben, denn es gibt keinerlei formale Vorgaben. Trotzdem spielt in der Durchführung vor allem die Gegensätzlichkeit der beiden **Themen** wieder eine Rolle. Der Komponist **verarbeitet** in der Durchführung die Themen und **entwickelt sie weiter**. Dabei hat der Komponist die Freiheit entweder beide Themen, nur eines der beiden Themen, oder aber nur einzelne Motive der Themen zu verarbeiten. Deshalb spricht man auch von **thematisch-motivischer Arbeit**.

Der Komponist darf alles, was in der Exposition vorkam, beliebig verknüpfen. Außerdem können Teile der Themen in verschiedenen Tonhöhen wiederkehren. Sie können aber auch der Ausgangspunkt für neue Ideen sein, die der Komponist hier in der Durchführung dann direkt weiterentwickelt. Dabei hat der Komponist die Freiheit, sich in **verschiedenen Tonarten** zu bewegen. Er ist hier also nicht so eingeschränkt wie in der Exposition. Tonarten können zum Beispiel kurz angeschnitten, dann aber auch genauso schnell wieder verlassen werden. Am Ende der Durchführung steuert der Komponist in der Regel die Dominant-Tonart an, um mit genügend Spannung überzuleiten.

Die **Reprise** folgt auf die Durchführung. Du kannst sie ganz einfach erkennen: Es gibt nämlich eine »doppelte Rückkehr«, die Rückkehr zum **Beginn des Satzes** und die Rückkehr zur **Grundtonart**. Jetzt steht aber nicht nur das Hauptthema in der Grundtonart, sondern auch das Seitenthema. Deshalb fällt die modulierende Überleitung, die du in der Exposition gesehen hast, in der Reprise weg. Stattdessen deutet der Komponist zumeist kurz in andere Tonarten an, um die Tonika, also die Grundtonart, wieder zu festigen und vollzieht somit die Einrichtung zum Seitenthema in der Tonika. Wenn du die Reprise hörst, weißt du, dass das Ende des Satzes nicht mehr weit entfernt sein kann.

